



Das Bebek in der Genossenschaft Kalkbreite ist nicht nur wegen der Trams so attraktiv.



Blumen aus der Blumerei.



Teigwaren zum Abfüllen.



Fräulein Meiers Retro Shop.

Einkaufen in der eigenen Siedlung

In der Genossenschaft Kalkbreite wohnen 250 Menschen. Gleichzeitig sind dort 200 Arbeitsplätze entstanden - und einige Ladeninhaber verwirklichen den Traum ihres Lebens.

**Denise Marquard (Text)
und Georgia Müller (Bilder)**

Zürich - Wer am Abend im Restaurant Bebek in der Kalkbreite sitzt, kann das Tram gleich doppelt sehen. Draussen rattern die Linien 2 und 3 vorbei, im Inneren jedoch kommen nach dem Rummel der abendlichen Rushhour viele andere Tramzüge ins Depot. Für die Restaurantgäste wird dies zum surrealen Traum. Nur durch eine Glasscheibe getrennt, wirken die Trams wie eine überdimensionierte Modelleisenbahn. Das Bebek ist ein Ableger des In-Lokals Maison Blunt im Kreis 5. Nicht nur die Trams machen es attraktiv. Die gesamte Inneneinrichtung ist stimmig und verbreitet einen kühlen Charme.

Das Bebek ist einer von 24 neuen Betrieben in der Genossenschaft Kalkbreite. Die unkonventionellen Läden, Büros, das Kino und die Gastrobetriebe bringen zu den unterschiedlichsten Zeiten Betrieb ins Quartier. Schon wenige Tage vor der offiziellen Eröffnung am nächsten Wochenende ist ein neues Lebensgefühl zu beobachten, selbst im verregneten August 2014. Wo früher ein öder Parkplatz war, sitzen heute die Leute im Freien, trinken Kaffee, lesen, plaudern essen Mezze oder vor der angrenzenden Coffee-Bistro-Bar Hin & Weg Salate und Sandwichs.

Das Dreieck als Wegbereiterin

Hier hat in kürzester Zeit geklappt, was an anderen Orten misslungen ist. Wie etwa in Zürich-West, wo die Wohn- und Bürotürme nach wie vor steril und verloren wirken. Oder in Neu-Oerlikon, wo die vielen Schlafabriken stehen. Dort mangelt es nach wie vor an kleinen Läden und Quartierrestaurants, um Begegnungen zu fördern. In der Kalkbreite hat sich die Genossenschaft daran orien-

tiert, was die Stadt der Zukunft bestimmen wird: Wohnen und Arbeiten gehören zusammen, sonst seien die Verkehrsprobleme nicht mehr zu bewältigen.

Das Experiment Kalkbreite ist nicht zufällig entstanden, es steckt viel Erfahrung dahinter. Res Keller, Geschäftsführer und Projektentwickler, war schon Geburtshelfer und Vorstandsmitglied bei der Genossenschaft Dreieck an der Gartenhofstrasse. Laut Keller ist sie in vieler Hinsicht eine Wegbereiterin der neuen Siedlung. Im Dreieck sind 60 Wohnungen bunt gemischt mit Bar, Läden, Büros, Werkstätten und der Quartierbibliothek. Ähnliche Betriebe mit ökologischer und sozialer Ausrichtung sind in der Kalkbreite zu finden.

Ein typisches Beispiel für die Wohn- und Gewerbesiedlung ist der Bachser Märt. Über Mittag verkauft er vegane Gerichte und hausgemachte Suppe vom nahe gelegenen Buffet Dreieck. Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung sind für den Unternehmer Patrick Honauer keine leeren Floskeln. In der Kalkbreite lässt er sich erstmals auf ein Experiment ein: Über 100 Grundnahrungsmittel wie Reis, Teigwaren oder Hülsenfrüchte wird er nicht verpackt, sondern zum Abfüllen angeboten. Hauswein, Most und Öl kön-

nen offen abgezapft werden. Einmalig dürfte auch der Milchautomat sein, an dem die Kunden täglich ihre Milch von einem Bio-Demeter-Hof tanken können.

Wunschieter

Im Ladenlokal gibt es an einem über acht Meter langen Tisch Ernährungsberatung sowie Abendkurse zur nachhaltigen Produktion. «Hier entstehen gute Synergien», sagt Honauer. «Für unsere Abendkurse dürfen wir die Toiletten im Houdini benutzen.» Honauer erhofft sich von seinem Konzept, dass es auf andere Betriebe ausstrahlt.

Von Anfang an stand für die Genossenschaft fest, dass das Gewerbe in der Kalkbreite eine wichtige Rolle spielen wird. Das hat mit der Gebäudestruktur zu tun. Wegen der bis ins zweite Obergeschoss angebauten Tramhalle war ein hoher Anteil an Büros im ersten Stock und an Gewerbe im Erdgeschoss vorgegeben. Wie lassen sich 5000 Quadratmeter auf teilweise drei Stockwerken verteilt, sinnvoll gestalten? «Wir wollten ein neues attraktives Zentrum schaffen», so Keller. «Unsere Herausforderung war, für die grössten Flächen interessante Mieter zu finden, die erst noch unsere Kriterien erfüllen.»

Ein solcher Wunschieter war der Kino- und Barbetrieb Houdini. Auch hinter diesem steckt ein alter Bekannter aus dem Kreis 5. Die Betreiberin, die Neugasse Kino AG, hat sich mit den Riffraff-Kinos längst einen Namen gemacht. An der Kalkbreite werden neue Wege erprobt. Anstatt horizontal wurde vertikal gebaut. Es gibt fünf kleine Säle und eine grosse Bar mit einem stylischen Interieur. Auch hier geben Fenster den Blick auf das im Kern der Überbauung untergebrachte Tramdepot frei.

Der Mix der Geschäfte lässt vieles zu. Die 61-jährige Hanna Wettstein, Inhabe-

rin der Boutique Blex, hat sich an der Kalkbreite ihren Jugendtraum erfüllt: «Ich wollte schon immer einen Laden eröffnen.» Dabei arbeitet die Heilpädagogin auch noch im Schulhaus Hohl. Aber endlich hat sie Platz gefunden für ihre alten Blechdosen, wahre Trouvaillen, die sie ein Leben lang sammelte. Jetzt stehen sie im Gestell neben Blechspielsachen und Büchern zu und über Zürich. «Ich verkaufe, woran ich Freude habe.» Ob es rentieren wird? «Das ist meine zweite Karriere sozusagen», sagt Wettstein, «aber ich will es probieren.»

Eine Quereinsteigerin ist Fräulein Meier von Oh Sweetest Thing. Sie bietet Cupcakes an, sieht aus wie eine Frau aus den 50er-Jahren, besteht darauf, mit «Fräulein» angesprochen zu werden, und trägt einen hellblauen Jupe, rosa Schürzchen, lila Pullover und ein Strahlen übers ganze Gesicht. Auch die Innenausstattung des Geschäftes ist ganz auf Retro getrimmt. Als die ehemalige Kundenbetreuerin einer Bank, den Zuschlag für den Laden erhielt, ist sie zuerst nach England gereist, um das Metier vor Ort von Grund auf zu lernen.

Trendquartier vergrössert sich

Eine andere Quereinsteigerin ist Annina Rohrer von der Blumerei. Die ehemalige Zeichnungslehrerin kann jetzt ihre Passion für Blumen an diesem Ort ausleben. Rohrer mischt zugekaufte Blumen mit selbst Gepflücktem aus ihrem Garten und bindet so unkonventionelle Sträusse aus Trocken- und Papierblumen, wie es sie nirgendwo sonst zu finden gibt.

Schräg gegenüber der Blumerei befinden sich die Büros von Greenpeace. «Wir wollten unseren ökologischen Fussabdruck verkleinern», sagt Sprecherin Lilla Lukacs. An der Heinrichstrasse sei das als Mieterin nicht mehr möglich gewesen. Deshalb wollte Greenpeace

schon länger wegziehen. Hier arbeiten etwa 80 Personen, meist Teilzeit. «Um Platz zu sparen, haben wir flexible und geteilte Arbeitsplätze eingeführt. Es ermöglicht uns, die Zahl der Arbeitsplätze auf 50 zu reduzieren», erklärt Lukacs.

Was fehlt, sind Handwerker. «Wir hätten gerne eine Velowerkstatt gehabt oder einen Schreiner», sagt Keller, «das aber war wegen der fehlenden Lagerflächen und Parkplätze nicht möglich.» Dafür gibt es eine Kita und eine Hausarztpraxis. Die Alternative Bank wird hier einziehen, die Anlaufstelle für Sans-Papiers hat Fuss gefasst, ein Africa-Shop entsteht, Kinderkleider werden in Making Little Things angeboten. «Das Interesse an einem Laden oder Büro war gross», sagt Keller: «Wir haben sie 2011 ausgeschrieben. Heute sind alle vermietet.» Die Miete liegt unter dem Schnitt der quartierüblichen Preise. Sie seien vom genutzten Volumen und der Lage abhängig.

Offiziell wird die Kalkbreite am nächsten Wochenende eröffnet. Doch bereits seit Wochen herrscht ein reger Betrieb. Der Mix von konventionellen und unkonventionellen Läden sorgt weit über das Quartier hinaus für Aufmerksamkeit.

Seit die Nordumfahrung in Betrieb ist und sich der Verkehr nicht mehr durch die Weststrasse zwängt, ist der Kreis 3 zum Trendquartier der Stadt geworden. Mit der Kalkbreite hat er diese Stellung weiter gefestigt. Wie gut das Konzept funktioniert, dass die Bewohner der Kalkbreite nicht in der Migros oder im Coop, sondern im Bachser Märt und all den andern Läden einkaufen, wird die Zukunft zeigen.



Bilder Wo sich Ladenbesitzer ihren Traum erfüllten

kalkbreite.tagesanzeiger.ch